

Buchbesprechung: Walter Feichtinger, Sibylle Wentker (Hg.): Islam, Islamismus und islamischer Extremismus

Hafez, Farid

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hafez, F. (2008). Buchbesprechung: Walter Feichtinger, Sibylle Wentker (Hg.): Islam, Islamismus und islamischer Extremismus. [Rezension des Buches *Islam, Islamismus und islamischer Extremismus: eine Einführung*, von W. Feichtinger, & S. Wentker]. *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 37(4), 492-493. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-281857>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC Licence (Attribution-NonCommercial). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0>

Organisationen eher die eigene Community, bei großen jedoch die deutsche Öffentlichkeit. So zielt etwa die Website der IGMG primär darauf ab, ihrem schlechten Image als vom Verfassungsschutz beobachtete Organisation des politischen Islam entgegenzutreten. Jene des Islamrats, dessen wichtigste Mitgliedsorganisation die IGMG ist, diene allerdings eher dazu, sich als zentraler Repräsentant der Muslime in Deutschland und damit auch als Ansprechpartner für Nichtmuslime zu präsentieren.

Alev Inans Arbeit kann für die Analyse von Websites islamischer Organisation in Deutschland als Pionierarbeit gewertet werden und würde NachahmerInnen für Österreich verdienen.

Thomas Schmidinger

E-mail: thomas.schmidinger@univie.ac.at

Walter Feichtinger/Sibylle Wentker (Hg.)

ISLAM, ISLAMISMUS UND ISLAMISCHER EXTREMISMUS. Eine Einführung, Wien/Köln/Weimar 2008, Böhlau-Verlag, 252 S., 29,90 EUR.

Drei Begriffe, die spätestens seit 9/11 in aller Munde sind und zwischen denen in der Alltagssprache oft ebenso wenig differenziert wird, wie in Medien und Politik. Nicht weniger schwierig ist der Versuch einer Annäherung an diese Begriffe. Die jeweiligen Perspektiven in diesem Sammelband sind dabei sehr unterschiedlich. Die AutorInnen kommen aus der Politikwissenschaft, Arabistik, Ethnologie wie auch aus der Praxis der Politik. Das Buch entstand aus dem Bewusstsein heraus, die Unmenge bestehender Literatur – der oft wenig Differenziertheit unterstellt wird – zu diesem Überthema mit einer Darstellung unterschiedlicher Themenfelder, in denen Islam und Islamismus vermutet wird, zu bereichern. Mit der Feststellung Sibylle Wentkers, dass der Islam hierzulande geradezu die ungünstige Nachtseite der Eigenschaften und Errungenschaften westlicher Kultur darstelle, soll den LeserInnen durch diesen Band die Differenziertheit innerhalb der muslimischen Reihen nähergebracht werden. Interessant erscheint in dem Beitrag, dass neben theoretischen Abhandlungen nicht nur verschiedene muslimische Länder und Bewegungen als Fallbeispiele behandelt werden, sondern auch zwei Fälle (bzw. drei, wenn die Türkei zu Europa gezählt wird) in Europa unter die Lupe genommen werden.

Sibylle Wentker von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften beginnt im ersten Kapitel damit, die Grundfragen des Islam zu erörtern. Dadurch wird sie einerseits dem Titel gerecht, indem auch der Islam als Religion und nicht nur als Ausformung von politischen Islamverständnissen erwähnt wird. Andererseits versucht Wentker durch die Behandlung des Islam aufzuzeigen, welche Kluft zwischen den Grundlagen dieser Religion und dem Bild in unserer Gesellschaft herrscht. Wentker behandelt folglich die religiösen Fundamente, die von einem

Gros der MuslimInnen geteilt werden (fünf Säulen, Koran und Sunna) und versucht am Beispiel einer eher rudimentären Annäherung an die Begriffe *shari'a*, *ulama'* und *fatwa* weitverbreitete Vorurteile und Stereotypen zu beseitigen. Im zweiten und dritten Kapitel versucht die gleiche Autorin, zum einen eine Begriffsdefinition von Fundamentalismus und Islamismus zu geben und zum anderen die historische Entwicklung des Islam aufzuzeigen. Der Begriff des Dschihadismus wird am Schluss ebenso dargestellt. Die Reform- und die fundamentalistischen Bewegungen werden in ihrem Werdegang skizziert. Wentker verarbeitet primär Sekundärliteratur in der Typologisierung von islamistischen Bewegungen. Am Ende angekommen, zitiert sie Nazih Ayubi mit der Conclusio, dass das „Wiederaufleben des Islam eine Reaktion auf Entfremdung und Ausdruck eines Strebens nach Authentizität“ sei. Und somit sei er noch lange nicht tot.

Der Politologe Stephan Rosiny zeigt die Diversität islamistischer Bewegungen anhand von fünf Fragestellungen auf, mit denen er sich diesen anzunähern versucht: Auf welchen Islam bezieht sich die jeweilige Bewegung? Welche Lösungsvorschläge hat sie zu welchen prognostizierten Problemen? Weiters wird nach den Mitteln und Methoden zur Lösung gefragt und schließlich, wer diese Fragen im Namen des Islam überhaupt erörtern darf. Das Fazit lautet, dass Islamisten nicht gleich Islamisten sind und islamistische Ideologie(n) und deren AkteurInnen sich ständig verändern.

Weiters zeigt der Ethnologe Benjamin Dörfler die Entstehungsgeschichte und derzeitige Relevanz der ältesten islamistischen Massenbewegung, der ägyptischen Muslimbrüderschaft, auf. Er diskutiert angesichts des breiten Rückhalts dieser Bewegung in der Bevölkerung die Legalisierung dieser und die Frage möglicher Auswirkungen hinsichtlich eines Pragmatismus und einer Mäßigung ihrer Doktrinen im Falle einer Inklusion in das politische System Ägyptens. Einblick in eine zentrale Ikone und ebenso umstrittene islamistische Persönlichkeit, dessen Leben in der deutschsprachigen Literatur kaum beleuchtet ist, gibt uns Dörfler in einem Artikel über Sayyid Qutb, einem Mann, der 40 Jahre nach seinem Tod in manchen islamistischen Kreisen noch weiterlebt.

Das äußerst diversifizierte Spektrum des iranisch-schitischen Islamismus zeigt der Iranist Walter Posch auf. Drei Lager des Erbes von Ayatollah Khomeini sieht Posch heute im Iran: A) den technischen Pragmatismus à la Rafsanjani, für den Gewalt das letzte aller Mittel ist. B) Einen pazifistischen, demokratiefähigen Islamismus à la Khatami und C) einen revolutionären, gewaltbereiten islamistischen Extremismus, deren Lobby im Sicherheitsapparat verortet wird.

Clemens Stiglechner zeichnet die Geschichte der Hamas nach, deren Grundpfeiler (Verteidigung Palästinas und Islamisierung der Gesellschaft), Strukturen und Aktivitäten. Die Rolle der Hamas in Österreich wird ebenso tangiert. Am Ende des Artikels wird vor dem Hintergrund des

Wahlsiegs und der Besetzung des Gaza-Streifens die Schwierigkeit der diplomatischen Beziehungen erörtert und die Frage einer möglichen Transformation der Hamas diskutiert. Wentker diskutiert anschließend die libanesische Hizbullah und zeigt deren Wandel von einer Protestbewegung hin zu einem Global Player der Region auf. Walter Posch versucht sich anschließend in einer Annäherung an die Al-Qaida. Er berichtet über den geschichtlichen Werdegang, das ideologische Fundament, strukturelle Merkmale bis hin zu Phasen der Mitgliedschaft und versucht der Frage nachzugehen, was heute an der Al-Qaida Realität und was Mythos ist. Im Gegenzug dazu nähert sich der Politologe Anton Dengg dem Phänomen Al-Qaida aus dem Blickwinkel der Terrorismusforschung an. Er versucht dem Entwicklungsstand der Al-Qaida nachzugehen, die seiner Einschätzung nach heute gefährlicher denn je ist.

Walter Posch beschäftigt sich in einem weiteren Beitrag mit Islam und Islamismus in der Türkei, gibt einen kleinen Einblick in manche Organisationen und diskutiert v.a. die Relevanz dieses Themas im Bezug auf die Verhandlungen für einen EU-Beitritt. Der Politik- und Religionswissenschaftler Christian Grünwald zeigt am Beispiel der Unruhen in den Pariser Vorstädten, welche Rolle muslimische AkteurInnen und der Islam als Religion tatsächlich spielten. Es wird veranschaulicht, dass den Unruhen in den Banlieus soziale und strukturelle Probleme zugrunde liegen und das Religionsthema hier mehr als Konstrukt gedient hat. Die Ethnologin Martina Schmied schließt den Sammelband mit einem Artikel zum Islam in Österreich ab, der einen groben Überblick über die historische Entwicklung und eine kurze Darstellung der Islamischen Glaubensgemeinschaft beinhaltet. Ein Überblick über relevante religiöse Dimensionen des muslimischen Lebens in Österreich wie soziale Einrichtungen, Friedhöfe, etc. wird gegeben.

Der Band gibt einen guten Überblick über die historische Dimension, sowie aktuelle Fragestellungen zum jeweiligen Thema. Ein wichtiges Werk, um kompakt aber nicht zu oberflächlich in die Thematik einzutauchen.

Farid Hafez (Wien)

E-mail: farid.hafez@univie.ac.at

Dunja Larise/Thomas Schmidinger

ZWISCHEN GOTTESSTAAT UND DEMOKRATIE. Handbuch des politischen Islam, Wien 2008, Deuticke im Paul Zsolny Verlag, 288 S., 19,90 EUR.

Das gegenständliche Buch füllt eine offene Lücke: Eine fundierte Auseinandersetzung mit dem Islam in Österreich und vor allem seiner extremistischen Ränder war schon lange notwendig. Dementsprechend wurde das Buch auch ausgiebig in anderen Medien diskutiert.

Gerade in diesen Tagen, wo der Prozess gegen die Terrorverdächtigen Mohammed M. und Mona S. in die erzwungene zweite Runde geht, sollte klar sein, dass die

österreichischen Gerichte die Einschätzung der Ideologie der Angeklagten ExpertInnen überlassen sollten. Und genau dieser Versuch wird im Handbuch des politischen Islam unternommen. Nicht als zentrales Vorhaben sondern als Voraussetzung für die Beschreibung jener Gruppen, die aufgrund ihres politischen Engagements der Demokratie gefährlich werden könnten.

Aufgrund der Brisanz des Themas und des ressentimentgeladenen Diskurses in Österreich sind diese klärenden und definierenden Worte zu Beginn durchaus notwendig. Die AutorInnen entscheiden sich für den Begriff politischer Islam, der jene Gruppen zusammenfassen soll, die „ein politisches Konzept des Islams verfolgen (...) und eine wie auch immer geartet Islamisierung der Gesellschaft und Politik anstreben“ (S. 31f). Da diese Definition doch etwas schwammig bleibt, findet sich im nächsten Kapitel doch Näheres zur „gemeinsam(en) ideologische(n) Plattform“ der unter dem Begriff politischer Islam subsumierten Gruppen. Diese Plattform bestehe aus „Antisäkularismus, Antisemitismus, Antiliberalismus, Antikommunismus, Antiamerikanismus, Mysogonie und Homophobie“ (S. 33). Ein Umstand, der im allgemeinen Geraue über die Fremdartigkeit des Islam häufig unter den Tisch gekehrt wird. Überhaupt gehe es hier nur um eine kleine Minderheit der in Österreich lebenden Muslime.

Den AutorInnen scheint es aber eben nicht um das Fremde im Islam zu gehen, sondern um seine Ideologeme, die durchaus an westliche anknüpfen. Abgrenzung und Differenzierung ist ihnen ein Anliegen. So kommt es zu einer fünfteiligen Kategorisierung der Gruppierungen gemäß ihrer strategischen und taktischen Ausrichtung. Nur die letzten beiden Kategorien treffen auf das Stereotyp des islamischen Extremisten zu, nämlich djihadistisch und terroristisch. Dies ist aber nur ein verschwindend kleiner Anteil an der Bandbreite an AktivistInnen, die man in Österreich dem politischen Islam zuordnen kann. Den Großteil machen reformistische Gruppen aus, also jene, die den Rechtsstaat nicht per se infrage stellen.

Die Beschreibung der Gruppen ist dann nach den Herkunftsländern der ProtagonistInnen gegliedert, da dies eine wichtige Rolle für die Ausrichtung spielt, die in einleitenden Kapiteln abgeklärt wird. Viele der Gruppierungen haben ihren Ursprung in den Herkunftsländern und deswegen ist ihre Arbeit meistens noch mit der dortigen Situation verbunden. Ausnahmen bilden hier die österreich-stämmigen Konvertiten. Die Auflistung bleibt aber unvollständig, da einerseits – wie die AutorInnen betonen – man sich nur auf veröffentlichtes Material und Interviews stützen konnte, andererseits eine detaillierte Auflistung den Umfang des Buches gesprengt hätte.

Trotzdem bleibt zumindest ein guter Überblick über die Aktivitäten politisch-islamischer Gruppen in Österreich. Nicht nur die einzelnen Vereine geraten dabei ins Blickfeld der AutorInnen, sondern auch deren Vernetzungen, die oft in einer ähnlichen personellen Besetzung bestehen. Deshalb richtet sich die Aufmerksamkeit auch auf die Is-